Protokoll zur Sitzung der PG Villa Berg – Projektgruppensitzung

vom 15.04.2024, 19:00 – 21:30 Uhr

Gemeindesaal der Heilandskirche

Tagesordnung

1. Nutzungs- und Betriebskonzept: Ein Tag in der Villa Berg & Entwicklung Raumprogramm: Bürgerbeteiligung, Beschlüsse, Entwürfe
2. Vorstellung der Prüfaufträge & Rückblick auf den Workshop zum Raumprogramm
3. Diskussion der Nutzungen aus Sicht der Projektgruppe
4. Ausblick auf 2024

TOP 1: Nutzungs- und Betriebskonzept: Ein Tag in der Villa Berg
& Entwicklung Raumprogramm: Bürgerbeteiligung, Beschlüsse, Entwürfe
Theresa Kern, Peter Schurz, Kulturamt

Theresa Kern vom Planungsstab Villa Berg im Kulturamt stellt zu Beginn das Nutzungs- und Betriebskonzept am Beispiel eines fiktiven Tages im späteren Kulturzentrum Villa Berg vor. Hierfür wurde gedanklich ein Freitag im Oktober gewählt, da in dieser Zeit auch noch Außenaktivitäten oder -veranstaltungen möglich sind. Das Nutzungs- und Betriebskonzept ruht dabei auf den drei Säulen „Offenes Haus“, „Musik“ und „Mehr“ aus den Leitlinien, ergänzt durch betriebliche Notwendigkeiten.

Sie lädt die Teilnehmenden ein, sich die einzelnen Bereiche vorzustellen und auch mitzudenken, was für den Betrieb notwendig ist. Der Tag beginnt mit einem Weg durch das offene Haus, beginnend auf dem Dach mit den geplanten Projekträumen. Durch die in der aktuellen Planung angedachte Lage der Projekträume ist das Haus ganztägig auf allen Stockwerken zugänglich und lädt zum Hereinkommen ein. Die Projekträume sollen dabei möglichst multifunktional für vielfältige Nutzungen nutzbar sein. An dem fiktiven Besuchstag trifft sich morgens eine Seniorentheatergruppe in einem der Projekträume, während nebenan der Jour Fixe der Programmplanung stattfindet. Über den Tag hinweg nutzen weitere Vereine und bürgerschaftliche Gruppen die Räumlichkeiten, bis abends der Jugendpopchor probt. Die Dachterrasse wird dabei ganztägig spontan von Besuchenden für Ausblicke über Stuttgart genutzt. Ebenso wie die Dachterrasse steht der Communityraum im Erdgeschoss der Öffentlichkeit ganztägig zur Verfügung und ist niederschwellig z.B. zum Vespern, Lesen oder Spielen nutzbar. Der Communityraum gibt den Menschen das Gefühl in der Villa Berg willkommen zu sein, bietet eine Möglichkeit sich konsumfrei zu treffen, auszutauschen und mitzumachen. Als Mitmachangebot findet dort abends ein offener Poetry Slam statt.

Die Musik spielt überwiegend in den beiden geplanten Sälen, wobei der kleine Saal in den Entwürfen parallel, aber auch als einzelne Einheit abgetrennt vom Rest des Hauses nutzbar im UG vorgesehen ist. Der kleine Saal richtet sich an Newcomer, wie die Bandmitglieder aus den Proberäumen, Subkultur und Partys für ein jüngeres Publikum, ist aber genauso eine Bühne für Veranstaltungen aus der Bürgerschaft und dem ehrenamtlichen Engagement, wie Ehrungen, Flötenkonzerte oder Jahreshauptversammlungen. Am fiktiven Besuchstag findet nach dem morgendlichen Aufbau tagsüber ein Kinder-Band-Contest statt und am Abend nach einem kurzen Umbau eine Ehrung des Bürgervereins.

Der große Saal ist das akustische Herzstück der Villa Berg mit umliegend andienenden Räumlichkeiten sowie mit dem Foyer im Süden als Eingangsbereich. Der große Saal ist im Funktionskonzept vor allem für große unverstärkte und verstärkte Konzerte, Konferenzen und Feierlichkeiten angedacht. An dem beschriebenen Oktobertag findet dort, wie schon im Wochenverlauf, ein internationales Festival für Orchester und Orgelmusik der Meisterklassen statt. Tagsüber wird für den Abend geprobt, bevor das große Abschlusskonzert beginnt. Der Zugang zu beiden Sälen erfolgt im Raum- und Funktionskonzept über einen gemeinsamen Foyerbereich, wodurch sich die unterschiedlichen Gäste begegnen und in Austausch kommen können. Zugleich lassen sich so die Säle und angrenzenden Räumlichkeiten auch zusammen für größere Veranstaltungen wie Festivals nutzen.

Das Mehr im Konzept für die Villa Berg beinhaltet die Gastronomie, die Proberäume und die Außenbereiche. Die Gastronomie ist in beiden Entwürfen mit Zugang zum Außenbereich geplant. Schon im Prozess zu den Leitlinien spielte eine zum Haus passende Gastronomie mit Kultur und Terrasse eine wichtige Rolle, was nunmehr mit Restaurant, Café und Bar erfolgen soll. Im Sinne des offenen Hauses soll ein breites Angebot geschaffen werden, das zum spontanen Vorbeikommen und Verweilen einlädt. So entstehen ungeplante Begegnungen von Menschen, die z.B. im Park spazieren waren oder Kulturveranstaltungen besuchen. Um die Bandprobe akustisch vom Haus abzukoppeln, ist sie in den Entwürfen derzeit im Untergeschoss geplant. So könnten z.B. an dem vorgestellten Freitag dort tagsüber noch Meisterklassen für den Abend proben, während parallel ein DJ-Workshop des Jugendhaus Ost stattfindet. Ebenso Teil des Mehrs sind die an das Haus angrenzenden Bereiche einschließlich einer Multifunktionsfläche zur Verzahnung von Kultur und Park, wie in den Leitlinien gewünscht. Die Multifunktionsfläche soll dabei so gestaltet sein, dass sie außerhalb einer Bespielung zum Aufenthalt genutzt werden kann und so den Park vom Hausbetrieb entlastet. Für die Verzahnung soll die Fläche sich mit der „Park-Natur“ verbinden und die Fläche unter Berücksichtigung dieser hergestellt werden.

Abschließend fasst Frau Kern zusammen, dass das Funktionsprogramm in einem demokratischen Prozess entwickelt wurde und die Villa als Ort der Begegnung und Partizipation eine wichtige Rolle für den Stuttgarter Osten und die gesamte Stadt einnehmen soll. Entstehen soll ein einzigartiger Ort, der durch seine intensive Kulturförderung die Kulturhauptstadt Stuttgart bereichert.

<u>Rückfragen und Anmerkungen zum Vortrag</u>

Wird der Boden im großen Saal eingeebnet?

> Ja, der Boden soll für möglichst breit aufgestellte Nutzungen, z.B. auch Tanzveranstaltungen, eingeebnet werden. Dies ist aber noch nicht abschließend mit dem Denkmalschutz geklärt.

Es wird angemerkt, dass das „Mehr“ den Leitlinien zufolge nicht nur alternative Kultur und Musik sowie Nutzungen im Außenbereich meint, sondern zusätzlich zur Kultur für verschiedenste Nutzungen des Hauses steht. Dies wird in der Beschreibung im Vortrag vermisst.

> Der Eindruck könnte durch die Vortragsweise, ein fiktiver Tag in der Villa Berg, entstanden sein. Das „Mehr“ wird aber immer noch den Leitlinien nach interpretiert und findet sich in allen Nutzungen wieder. So sind z.B. auch für den großen Saal verschiedene Nutzungen wie z.B. Kinder- und Jugendevents, Kongresse oder Workshops vorgesehen.

Unabhängig von den Nutzungen im Haus wird angemerkt, dass der Park der Villa seinen Erholungswert behalten müsse. Der Vortrag vermittle den Eindruck, dass durch eine ständige Bespielung Lärm hierfür ein Problem sein könnte.

Park und Villa bilden den Leitlinien zufolge natürlich eine Einheit. Der Park soll aber eine Ruheoase bleiben. Das Garten-, Friedhofs- und Forstamt plant hierfür verschiedene Bereiche, um den Erholungsfaktor des Parks zu wahren und zu steigern.

Anschließend gibt Peter Schurz, ebenfalls vom Planungsstab Villa Berg im Kulturamt, einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Raumprogramms. Begonnen hat der Prozess mit dem Kauf der Villa Berg durch die Stadt Stuttgart im Jahr 2015, woraufhin in einer Bürgerbeteiligung die Leitlinien zur Sanierung der Villa Berg entwickelt und mit einem positiven Votum von 90 % aus der Bürgerschaft verabschiedet wurden. Diese Leitlinien bilden bis heute die Basis für alle Planungen. 2018 wurde dann vom Amt für Stadtplanung und Wohnen eine Machbarkeitsstudie durchgeführt und ein Raumprogramm entwickelt, bevor 2020 beschlossen wurde, das Kulturamt mit einer eigenen Abteilung als Träger einzusetzen. Zusammen mit Metrum, einer Unternehmensberatung für Kultur und Bildung, wurde anschließend 2021 ein Nutzungs- und Betriebskonzept entwickelt, aus welchem 2023 die beiden Entwürfe, Variante Nord und Ost, entstanden sind. Nach verschiedenen Veranstaltungen, in denen Rückmeldungen zu den Entwürfen aus verschiedensten Akteursgruppen eingeholt wurden, kam es dann zu den heute bekannten, überarbeiteten Entwürfen. Diese wurden im März 2024 in einem Workshop mit u.a. den verschiedenen Gemeinderatsfraktionen diskutiert, woraus sich nun verschiedene Prüfaufträge ergeben haben.

TOP 2: Eindrücke aus dem Workshop zum Raumprogramm & Vorstellung der Prüfaufträge

Astrid Schmelzer, Amt für Stadtplanung und Wohnen

Ingrid Schwerdtfeger, Jörg Trüdinger, Projektgruppe Villa Berg

Nach der Vorstellung der Entwürfe im letzten Jahr kam sowohl aus der Verwaltung als auch aus der Stadtgesellschaft die Kritik, dass das Projekt zu groß und zu teuer geraten sei. Das Amt für Stadtplanung und Wohnen wurde daraufhin mit einer Optimierung der Flächen und Kosten beauftragt und aufgefordert, zu prüfen, welche Räume und damit einhergehende Nutzungen ggf. entfallen können. Die aufgeworfenen Fragen wurden am 18.03.2024 in einem gemeinsamen Workshop zum Raumprogramm mit Vertretenden der Fraktionen des Gemeinderats, des Bezirksbeirats Ost, des Jugendrats Ost, der Projektgruppe Villa Berg (Vertreter*innen der Projektgruppe Villa Berg wurden per Akklamation in der öffentlichen Sitzung am 23.01.2024 ausgewählt) und der Verwaltung (Kulturamt und Erster Bürgermeister als Veranstalter, Amt für Stadtplanung und Wohnen, Garten-, Friedhofs- und Forstamt, Tiefbauamt und Umweltamt) sowie des beauftragten Architekturbüros Atelier Brückner diskutiert. Daraus wurden die Prüfaufträge an die Verwaltung formuliert, um eine Umsetzung der Planung möglich zu machen.

Ingrid Schwerdtfeger und Jörg Trüdinger, die als Vertretende der Projektgruppe am Workshop teilgenommen haben, geben einen kurzen Einblick. Der Workshop war für sie von einer sehr konstruktiven Atmosphäre geprägt, es gab keine Denkverbote und alles konnte angesprochen werden. Der erste Bürgermeister Dr. Fabian Mayer machte mit seinem positiven Engagement wieder Mut für das Projekt und es konnte eine Übereinstimmung aller Teilnehmenden in einem sehr wichtigen Punkt festgehalten werden: Das Dach soll auf jeden Fall zugänglich und nutzbar sein. Ob auch Projekträume auf dem Dach angeboten werden oder in welcher Form die Türme rekonstruiert werden sollen, blieb allerdings noch offen und wäre eine Frage der Finanzierung. Zudem ist die Dachnutzung noch mit dem Denkmalschutz abzustimmen. Das

Atelier Brückner, das zuständige Architekturbüro, hielt sich dabei in der gesamten Diskussion zurück und beantwortete nur sachliche Fragen, was aufgrund der möglichen Befangenheit begrüßt wurde. Etwas weniger harmonisch wurde es dann, als es um mögliche Einsparungen ging. Dabei steht insbesondere der kleine Saal in Frage und ob man die Funktionen nicht in anderen Räumlichkeiten wie dem Stimmzimmer unterbringen könnte. Herr Trüdinger merkt an, dass es durchaus ein konstruktiver Workshop war, allerdings habe er das Gefühl, dass erstens alles zu spät komme und zweitens befürchtet er, dass man auch nach den Ergebnissen der Prüfaufträge auf keinen gemeinsamen Nenner komme, da jeder eine andere Vorstellung davon habe, was am Ende dabei herauskommen soll.

Nach dem Einblick in den Workshop zum Raumprogramm stellt Astrid Schmelzer vom Amt für Stadtplanung und Wohnen die formulierten Prüfaufträge vor. Bezüglich der Dachnutzung gilt es zu prüfen, in welcher Form die Türme rekonstruiert werden sollen. Ob es eine historische Rekonstruktion oder eher ein Zitat werden soll, blieb dabei offen und hängt von der Statik und den Kosten ab. Hinsichtlich des kleinen Saals gilt es zu prüfen, ob dieser wirklich gebraucht wird. Dafür werden zwei Pfade geprüft. Falls der kleine Saal gebaut werden soll, soll geprüft werden, in welchen Dimensionen der Saal realisiert werden muss. Falls der kleine Saal nicht vorgesehen ist, muss geprüft werden, welche Auswirkungen dies auf das Betriebskonzept hat. Daraus ergeben sich folgende Fragen: Müssen dadurch kleinere popkulturelle Veranstaltungen insbesondere für Jugendliche entfallen? Wäre die Nutzung des Stimmzimmers für die Jugendkultur möglich? Gibt es im Fall der Streichung des kleinen Saals andere Verortungen für die Funktionen / Nutzungen in der Villa / im Quartier? Im Zusammenhang damit entstand zudem der Auftrag, den großen Saal auf Multifunktionalität zu prüfen. Dazu wurde im Workshop diskutiert, ob man den großen Saal auch in irgendeiner Weise für kleine Veranstaltungen anpassen kann, um so den Wegfall des kleinen Saals zu kompensieren. In ähnlicher Weise wurden die Bandprobenräume hinsichtlich einer möglichen Reduzierung des Volumens diskutiert. Auch hier gilt es nun zu prüfen, wie viel man hier an Volumen einsparen könnte und wie hoch die investive Kostenersparnis wäre. Außerdem hätte eine Reduzierung oder Streichung der Proberäume wieder Konsequenzen für das Betriebskonzept, wodurch eine Verortung der Funktionen und Nutzungen in der Villa oder im Quartier zum Prüfauftrag gehört. Zuletzt sind hinsichtlich der Gastronomie die Funktionalität der Variante Ost sowie hinsichtlich der Mehrfunktionsfläche die Zielkonflikte mit der weiteren Parkplanung zu prüfen.
Abschließend geht Frau Schmelzer noch auf die ökologischen Aspekte und Planungsprämissen im Projekt ein. Die Verträglichkeit mit dem Park bzgl. des Baumbestands und der Tiere sowie der CO2-Fußabdruck werden unabhängig von den Prüfaufträgen zu jeder Zeit mitgedacht. Die Planungsprämissen sind daher auch maximierte Wirkungsgrade (z.B. Langlebigkeit der Materialien und Anlagen, Vernetzung der Anlagesysteme, Produktlebenszyklus), minimierte Energiebedarfe (z.B. optimierte Flächenausnutzung, natürliche Belichtung und Belüftung, Verwendung recycelter Stoffe), eine maximierte Generierung CO2 freier Energiequellen (z.B. Sonnenenergie, Erdwärme) sowie die Erfüllung der Schutzrichtlinien Flora/Fauna.

TOP 3: Diskussion der Nutzungen aus Sicht der Projektgruppe

Anschließend werden die Nutzungen aus Sicht der Projektgruppe diskutiert und Ideen und Anmerkungen im Simultanprotokoll festgehalten. Dabei werden auch die Prüfaufträge kommentiert:

Kommentierung der Prüfaufträge
Demokratie des Prozesses / Wahl der Repräsentanten
Leitlinien: nicht alles möglich, was gewünscht
Definieren der Strahlkraft für die Landeshauptstadt oder darüber hinaus
Anzahl der Veranstaltungen zu hoch?
Wie kann Alleinstellungsmerkmal der Villa erhalten bleiben?
Erweiterung des Konzepts durch Kulturamt (kritisch)
Zeitliche Entkopplung von kleinem und großem Saal
Nutzung von anderen Veranstaltungsorten in der näheren Umgebung (Berger Kirche, Theater) / gemeinsame Nutzung durch Kulturamt / Netzwerk
Ein Haus der leisen Töne vs. Musik in allen Facetten
Betriebswirtschaftliche Prüfung Wegfall kleiner Saal (Kosten – Nutzung – Rechnung transparent machen)
Zusammenspiel aller Räume und Interessen wichtig
Veranstaltungsorte und Leerstände prüfen mit Blick auf Zukunft
Niederschwellige Angebote und Mitmach-Angebote besonders wichtig
Wie kann man Prozesse beschleunigen?

Community
Parkpädagogik und -pflege
Jugendkultur und Subkultur in allen Räumen möglich

Kleiner Saal
2019: Kleiner Saal war früher Stimmzimmer mit starker Einschränkung der Funktion (ca. 250 Veranstaltungen fürs gesamte Haus), 2022 Erweiterte Nutzungen für Kulturakteure (ca. 400 Veranstaltungen)
Entstehung einer unterirdischen Welt wird kritisch gesehen
Oberlichter im Park werden kritisch gesehen
Akustische Trennung zum Obergeschoss
Kann man auf kleinen Saal verzichten, ohne dass Alleinstellungsmerkmal verloren geht?

Großer Saal
Multifunktionale Nutzung des großen Saals?
Nicht nur Stimmzimmer ertüchtigen, großen Saal für das „Mehr“ nutzen

Proberäume
Wurden Möglichkeiten Gutbrodbau und unterirdischer Gang geprüft?

TOP 4: Ausblick auf 2024

Astrid Schmelzer, Amt für Stadtplanung und Wohnen

Peter Schurz, Kulturamt

Im Anschluss an die Gruppendiskussion gibt Frau Schmelzer noch einen Überblick über die aktuellen und weiteren Schritte. Aktuell gilt es, wie bereits beschrieben, die Möglichkeiten weiterer Reduktionen ohne Auswirkungen auf den Betrieb und die Nutzung zu prüfen und die zu vergebenden Aufträge zu konkretisieren. Dazu müssen auch Honorarfragen geklärt werden, da der Planungsstopp sowie wiederholte und vertiefte Planungs- und Beratungsleistungen zu Mehrkosten geführt haben oder führen werden. Um überhaupt weiter planen zu können, müssen dazu die eingefrorenen Planungsmittel als nächster Schritt wieder freigegeben werden. Nach der Freigabe sind die weiteren Schritte die Bewertung des Betriebs- und Nutzungskonzepts, Planungsüberprüfungen ggf. in Varianten, eine Kostenbewertung sowohl betrieblich als auch baulich sowie die Ausarbeitung von ganzheitlichen Empfehlungen. Die Zielsetzung ist nach den Sommerferien eine Beschlussfassung zur weiteren Projektausrichtung dem dann neugewählten Gemeinderat vorlegen zu können. Frau Schmelzer betont zudem explizit, dass die Bewahrung einer breiten Projektunterstützung weiterhin essenziel für das Projekt sei.

Herr Schurz kündigt zuletzt noch an, dass dieses Jahr noch einige Kulturveranstaltungen geplant sind und lädt alle Interessierten schon herzlich ein. Auf dem Bauer Areal wird es in Kooperation mit dem Körperbehindertenverein ein Quartiersfest geben und gemeinsam mit dem Ensemble Balance wird ein Karneval der Tiere mit einem Vermittlungsprogramm für Familien organisiert. Zudem befindet man sich mit Predawn Records, einem Stuttgarter Kollektiv mit Schwerpunkt auf elektronischer Musik, in der Planung für ein Projekt im Zusammenhang mit anderen Kunstformen wie Performance- oder Figurentheater.

Zum Abschluss stellt Frau Schwerdtfeger als Vertretende des Bezirksbeirats Ost die Flyer-Aktion „Rettet die Villa Berg!“ vor. Der Bezirksbeirat Ost hält es für wichtig, Stellung zum Stand der Sanierung zu beziehen und hält seinen Standpunkt in einem Flyer mit den wichtigsten Informationen fest. Der Text wurde mit allen Fraktionen des Bezirksbeirats abgestimmt und fordert als zentralen Punkt die Freigabe der finanziellen Mittel für die weitere Planung.

Protokoll: Klara Köberle (DIALOG BASIS)